

# Große Vorschau auf Museums-Start

Exponate für den Bolongaropalast werden im Sommer 2026 in Frankfurt gezeigt



Neuzugang fürs Bolongaro-Museum: Kurator Konstantin Lannert (l.) und Patricia Stahl (Porzellanmuseum, r.) freuen sich mit den Sponsoren Sinthuja Kanthan und Robin Häbe von der Naspas sowie Frank Mayer (Geschichtsverein) und Restauratorin Claire Egenolf über das restaurierte Zeyher-Gemälde. **MAIK REUSS**

**Höchst** – Über Carl Zeyher weiß man nicht viel. Der Mann, der 1887 den Blick auf Höchst, den Bolongaropalast, die Kirchen der Kleinstadt und die ersten Schlote der Farbwerke festgehalten hat, war sicher kein Maler von großer künstlerischer Reputation. Aber sein Gemälde ist solide, wenn auch manche Perspektiven nicht ganz stimmen, und es ist vor allem eins: ein herausragendes Zeugnis der Entwicklung von Höchst am Main.

Denn es zeigt, wie die Industrialisierung in der Kaiserzeit ihren Niederschlag auch innerhalb der Stadt fand. Nicht nur am Rand nach Westen hin, wo die ersten Produktionsstätten der noch kein Vierteljahrhundert alten Fabrik standen, die den Namen Hoechst in alle Welt tragen sollte, ragen Schlote empor, sondern auch mitten in der Stadt: Das kleine nassauische Städtchen am Main war Sitz einer großen Bandbreite

an Produktionsstätten, die Erzeugnisse reichten von A wie Armaturen bis Z wie Zigarren.

Zeyhers Gemälde lagerte Jahrzehnte im Zollturm, dem Sitz des Höchster Vereins für Geschichte und Altertumskunde. Die Dekaden forderten Tribut: Das Ölgemälde war verdeckt, verstaubt und zeigte Spuren unsachgemäßer Eingriffe: „Da hatte wohl jemand an manchen Stellen mit Wasserfarbe ausgebessert“, sagt Frank Mayer, der Vorsitzende der Höchster Historienhüter.

## „Vielschöner ohne Mückenschiss“

Mit Unterstützung der Nassauischen Sparkasse (Naspas) und vieler kleiner Privatspender hat Mayer das Bild in die Werkstatt der Rödelheimer Restauratorin Claire Egenolf geben können, und die Meisterin der Restaurierung und Konservierung von Kunst- und Kulturgütern hat dem Gemälde zu

neuem Glanz verholfen. Frank Mayer bringt es auf den Punkt: „So ein Bild ohne Mückenschiss ist viel schöner.“

Claire Egenolf hat den alten Firnis abgenommen, mit viel Fingerspitzengefühl beriebene Farbstellen retuschiert, Bestoßenes ausgebessert und zum Schutz neuen Firnis aufgebracht. Am Rahmen hat sie Fehlstellen gekittet und übermalt sowie Goldornamente ausgebessert. Jetzt zeigt das Werk viel mehr Details: Der Raddampfer auf dem Main hat seine Takelage wiederbekommen, neben der Tillylinde am Schwanheimer Ufer ist ein übermalter Weg aufgetaucht. Die Fabrikschornsteine sind besser sichtbar, die Menschen, die auf der Wörthspitze Heu machen, wirken lebendiger. „Das Bild ist quasi ein Ankunfts-panorama für alle, die das zukünftige Bolongaro-Museum mit dem Rad besuchen und aus Frankfurt aus dieser

Richtung kommen“, sagt Konstantin Lannert, der Kurator des Projekts. Er freut sich darauf, das Gemälde aus dem Besitz des Höchster Geschichtsvereins nach der geplanten Eröffnung im Sommer 2027 im Palast präsentieren zu können.

## Für das neue Projekt werben

Zuvor allerdings will das Historische Museum Frankfurt, zu dem das künftige Bolongaro-Museum gehören wird, auf das aufmerksam machen, was da weit im Westen an der Peripherie des städtischen Kulturbetriebs geschieht: Im Juni 2026 soll eine Sonderausstellung im Historischen Museum mit Exponaten aus Höchst gezeigt werden, um das Projekt vorzustellen; in Höchst soll es dazu ein Rahmenprogramm geben.

Restauratorin Claire Egenolf, die den Geschichtsverein bereits zuvor mit ihrem Können überzeugt hat, kann sich schon

auf einen Folgeauftrag freuen: Sie soll eine schwer beschädigte Statue des heiligen Josef mit Christuskind restaurieren, die ebenfalls lange im Zollturm stand – und offensichtlich gerne von unterm löcherigen Dach einfliegenden Tauben als Sitzplatz genutzt worden ist. In der Statue ist der Holzwurm, weshalb sie nun erst zu einer Begasung in eine Werkstatt des Hessenparks kommt, wo man auf solche Arbeiten spezialisiert ist. Dann wird sie ins Atelier nach Rödelheim wandern. Erst kürzlich hat der Geschichtsverein anhand eines alten Fotos von 1908 herausgefunden, wo die Statue herkommt: Sie stand mit einem offenbar verlorenen Pendant, einer Marienstatue, in der Kapelle der Dernbacher Schwestern im Höchster Krankenhaus. Mayer sagt: „Sie könnte im künftigen Bolongaro-Museum das Klinikum repräsentieren.“ **HOLGER VONHOF**